

Eine ungehörige Anrempelung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine ungehörige Anrempelung

In der letzten Nummer des „Sprachspiegels“ hat Prof. D. Dr. A. Debrunner seine Ansicht über die „neue Schreibung“ dargelegt und an einigen Beispielen gezeigt, wie er sich die Schreibung der Zukunft etwa vorstellt. Und da es in der Schweiz nun einmal Sitte geworden ist, das Gespräch über die Schreibreform gehässig und unsachlich zu führen, ist Prof. Debrunner alsogleich in einer Glosse der Schweiz. Politischen Korrespondenz (SPK) flegelhaft angerempelt worden. Unter dem Titel „Hirngespinnst eines Professors“ ist darin u. a. folgendes gesagt worden:

„Das Blättlein des Deutschschweizerischen Sprachvereins, der ‚Sprachspiegel‘, scheint sich wieder einmal als Promotor der Rechtschreibreform vorzudrängen. Der Vorschlag, den in seiner neuesten Ausgabe ein mit A. Debrunner zeichnender Mitarbeiter zu machen beliebt, läßt einen freilich noch mehr als andere derartige Einsendungen an den Kopf greifen. Ist eine ‚neue Schreibung‘, wie sie hier empfohlen und phonetisch wie orthographisch ausführlich begründet wird, wirklich noch ernst gemeint? Man lese und staune selber, welche Ausgeburt einer Reform vorgebracht wird Debrunner glaubt dem beifügen zu können, daß solche Schreibweise, wenn auch auf den ersten Blick befremdlich, doch sofort lesbar und völlig verständlich sei . . . Wir gehen wohl kaum fehl in der Annahme, daß es sich bei dem Verfasser um den Literaturprofessor und früheren Rektor der Bernischen Hochschule, Albert Debrunner, handelt. Um so bedauerlicher, daß, wenn dem so ist, ausgerechnet einem geistigen Hüter unserer Sprache solche Mißgeburt zur Last gelegt werden muß.“

Der Schriftleiter hat aus folgenden Gründen sofort bei der SPK gegen „solche Auslassung“, wie der Herr Glossenmacher etwa schreiben würde, protestiert:

1. Das „Blättlein des Sprachvereins“ hat sich überhaupt nie als „Promotor der Rechtschreibreform“ vorgedrängt, denn die Mitglieder des Sprachvereins sind ja in der Frage der Rechtschreibreform geteilter Meinung. Zudem hat sich Prof. August Steiger, der langjährige Schriftleiter des „Sprachspiegels“, eher ablehnend gegen die Reform verhalten, was ihn freilich nicht hinderte, auch Freunde der Reform („Promotoren“) zu Worte kommen zu lassen. Weil er der Ansicht gewesen ist,

man könne sich erst ein Urteil über die Auswirkungen der Kleinschreibung bilden, wenn man einmal ein paar Texte in Kleinschreibung gesehen habe, hat er in großzügiger Weise auch gelegentlich kleingeschriebene Beiträge veröffentlicht. Der neue Schriftleiter, der persönlich die Kleinschreibung befürwortet, hat in der Frage der Rechtschreibreform größte Zurückhaltung geübt. Die SPK-Glosse enthält also eine offensichtliche Unwahrheit, hinter der wir eine gewisse Absicht vermuten müssen.

2. Es ist eine Ungehörigkeit, in dieser Art gegen Prof. Debrunner zu schreiben. Der als „Spinner“ angepöbelte Gelehrte genießt internationales Ansehen und hat der deutschen Sprache schon unschätzbare Dienste geleistet. Wenn er in der Rechtschreibbefragung auf Grund seiner Studien weitergehen möchte, als vielen lieb ist, so berechtigt das niemand zu einer unsachlichen und beleidigenden Kritik. Es ist unter anständigen Leuten nicht üblich, Meinungsverschiedenheiten derart auszutragen.

3. Es berührt eigenartig, daß sich so viele Leute als „Hüter der deutschen Sprache“ aufspielen, die in ihren Veröffentlichungen nicht die geringste sprachliche Sorgfalt zeigen. Auch der Angriff der SPK ist zum Teil in einem Deutsch geschrieben, das den Urheber nicht berechtigt, als Anwalt der Sprache gegen Professor Debrunner aufzutreten. Diese Feststellung ist uns zwar von der SPK als „billiges Zurückschlagen“ und als „schulmeisterlich“ angekreidet worden. Wir betonen aber noch einmal, daß die Veränderung des Schriftbildes in jedem Fall für die Sprache weniger gefährlich ist, als die Nachlässigkeit, mit der so viele Zeitungsmeldungen abgefaßt werden. Wer sich anschickt, Prof. Debrunner öffentlich abzukanzeln und ihn wegen seiner Einstellung zur Sprache zu verdächtigen, sollte dies mindestens in einem einwandfreien Deutsch tun, um zu beweisen, daß er aus ehrlichem Eifer für die Sprache sicht.

Die SPK ist leider nicht bereit gewesen, die verbreitete Unwahrheit zu berichtigen. Wir bedauern diesen Mangel an Ritterlichkeit und denken uns unsere Sache dazu. Die wilde Reaktion des Glossenmachers wird uns aber nicht daran hindern, auch künftig Reformfreunde und -gegner zu Worte kommen zu lassen, wenn sie es wünschen. am